



## Spieglein, Spieglein

Nachdem mein altes Autoradio sämtliche Kassetten „gefressen“ hatte und auch den Radioempfang nur noch mit greisenhaften Tremoranfällen wiedergab, musste ein neues her, denn die Verkehrsnachrichten gehören zu den elementaren Informationen, die ich täglich benötige, um möglichst nervlich unbeschadet den Weg zur Arbeit zu meistern. Bei gefühlt zweihundert Geräten fiel die Wahl auf ein Modell eines deutschen Markenherstellers, der in meiner Erinnerung Saiten positiver Konnotationen anschlug. Der integrierte Steckplatz für Standard-SD-Karten zerstreute die letzten Zweifel ob des gockelhaften Glanzlooks heutiger Multimedialgeräte. Das Internet lieferte die Anschlussbelegung und das Radio war binnen Minuten betriebsbereit, sodass dem Genuss des Mark Knopfer Albums auf dem Heimweg nichts mehr entgegenstand. Da dieser zunächst über die Autobahn führte, nahm ich die Lichtblitze im Inneren meines Wagens zunächst noch nicht wahr. Auf der bewachsenen Landstraße allerdings änderte sich das jäh. Der Zwischenraum der Bäume ließ das Sonnenlicht ungehindert auf den lackierten Rahmen des Radiodisplays fallen und der Blinkrhythmus aus Licht und Schatten fiel genau in den Blickwinkel meines Sehfelds. Die tanzenden Lichtblitze affizierten meine Augen so sehr, dass ich Mühe hatte, dem Verkehr ohne Beeinflussung der Sinne zu folgen. Das Radio ist inzwischen Geschichte, aber mein Unmut über die in Klavierlack getauchten Geräte nicht. Monitore, Notebooks und TV-Geräte kommen selten ohne Glanzlack aus und machen uns das Leben schwer. Es genügt nicht, dass die Oberflächen Staub nahezu magisch anziehen. Nein, sie verschlechtern die Ergonomie und widersprechen damit den gängigen Anforderungen an eine reflexionsarme Arbeitsumgebung. Besonders negativ fallen in dieser Hinsicht spiegelnde Displays auf, die laut Werbung mehr Sättigung und einen höheren Kontrast bieten sollen. Interessanterweise verfügen aber alle Geräte der Premiumklasse über matte Displays. Sogar Apple beugte sich dem Druck der professionellen Anwender und bietet inzwischen wieder ergonomische matte Displays bei den Notebooks an. Wenn man nicht annehmen möchte, dass sich die Industrie den teuren zusätzlichen Ätzwahlvorgang der spiegelnden Oberflächen aus ökonomischen Gesichtspunkten spart, mag man vielleicht menschenfreundliche Intentionen unterstellen. Die Industrie will uns ggf. nur helfen, indem sie eine Projektionsfläche in die Geräte integriert, die uns auf subtile Art und Weise wenigstens flüchtig die Reflexion auf das eigene Ich ermöglicht. Diese Art der Verblendung wünsche ich nicht und mache so gut es geht, schon wegen der Erfahrungen mit dem Autoradio einen großen Bogen um Hersteller, für die die Zweckmäßigkeit eines Gerätes nicht im Vordergrund steht. Ein Display ist ein Anzeigegerät und ein Schminkspiegel ein Kosmetikum. Basta!

**Oliver Block**